

Sabine Radtke / Fred Coalter

Sports Schools
Eliteschulen des Sports

Ein internationaler Vergleich
unter Einbeziehung von zehn Ländern

1. Auflage

SPORTVERLAG *Strauß* 2007

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Wissenschaftliche Berichte und Materialien

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
< <http://dnb.ddb.de> > abrufbar.

1. Auflage 2007
SPORTVERLAG *Strauß*
Olympiaweg 1, 50933 Köln

© Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn
Druck: BGoMedia, Bonn

ISBN 978-3-939390-48-0

Printed in Germany

Vorwort der Autoren

Der vorliegende Band ist die überarbeitete und ins Deutsche übersetzte Fassung des englischsprachigen Forschungsberichts zum im Zeitraum Dezember 2006 bis Juni 2007 an der *University of Stirling*/Schottland durchgeführten Projekt „*Sports schools and colleges: An international review*“.¹ Der vom *Scottish Institute of Sport Foundation* (SISF) vergebene Forschungsauftrag leitete sich aus den Ergebnissen einer vorausgegangenen Studie ab, die das Wissenschaftlerteam Coalter, Radtke, Taylor & Jarvie in den Jahren 2005/06 zum Thema „*How to achieve a sporting culture of excellence in Scotland*“ ebenfalls im Auftrag der SISF unternommen hatte.²

In dieser ersten Studie setzten wir uns schwerpunktmäßig mit den Wechselbeziehungen zwischen mangelndem sportlichem Erfolg schottischer Hochleistungssportlerinnen und -sportler, den Systemvoraussetzungen im schottischen Leistungssport und der allgemeinen schottischen Mentalität auseinander. Die Untersuchung hat gezeigt, dass eine wesentliche Ursache für den ausbleibenden Erfolg Schottlands auf der Bühne des internationalen Sports im Fehlen einer *Culture of Excellence* begründet liegt. Systemspezifische Indizien sind in diesem Zusammenhang u. a. Mängel in der Talentsuche und -auswahl, der allgemeinen Nachwuchsförderung sowie der Trainerausbildung. Das schottische Leistungssportsystem ist in vielerlei Hinsicht eher von Ad-hoc-Maßnahmen als von einer systematischen Entwicklungsstrategie geprägt. Zudem kristallisierten sich in der Analyse Auffälligkeiten im Hinblick auf Motivation und Einstellungen von schottischen Athletinnen und Athleten heraus, die beispielsweise von einer defizitär ausgeprägten Ergebnisorientierung im Sport gekennzeichnet sind.

Die 2006 gegründete *Scottish Institute of Sport Foundation* forciert die Förderung einer *Culture of Winning* in Schottland mit der Zielsetzung, dass sich diese im Sport zu etablierende Mentalität auf andere Gesellschaftsbereiche überträgt. Die Forschungsergebnisse der beschriebenen ersten Studie haben die SISF dazu veranlasst, die Entwicklung und Implementierung von Nachwuchsförderprogrammen für jugendliche Sportlerinnen und Sportler im Besonderen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang sollen beispielsweise flächendeckend die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Jugendlichen die Vereinbarung von Schulausbildung und Sportkarriere zu ermöglichen und auf diese Weise deren Dropout vom Leistungssport zu verhindern. Während es in anderen Ländern diesbezüglich bereits vielfältige systematische Ansätze gibt, existiert in Schottland derzeit mit der *Glasgow School of Sport* nur eine Institution, deren Ziel es ist, jugendlichen Athletin-

¹ Die Übersetzung erfolgte durch die Erstautorin.

² Coalter, F., Radtke, S., Taylor, J. & Jarvie, G. (2006). *How to achieve a sporting culture of excellence in Scotland*. University of Stirling: Stirling. Zugriff am 05.02.08 unter: <http://www.inthewinningzone.com/wz/media/docs/StirlingReport-part2.pdf>

nen und Athleten aus den Sportarten Badminton, Gerätturnen, Hockey, Leichtathletik und Schwimmen durch einen flexibel gestalteten Stundenplan die Möglichkeit zu geben, den Anforderungen in Schule und Sport gleichermaßen gerecht zu werden.

Inhalt des Forschungsprojekts „*Sports schools and colleges: An international review*“ war die Strukturanalyse von Sportschulen sowohl im europäischen Ausland als auch in ausgewählten Ländern des Commonwealth mit dem Ziel, *Examples of Good Practice* zu identifizieren und anschließend Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die Gründung von weiteren Sportschulen in Schottland aussprechen zu können.

Die Veröffentlichung des englischsprachigen Forschungsberichts im August 2007 zog die Aufmerksamkeit der schottischen Medien nach sich. So titelte beispielsweise die in Edinburgh erscheinende *Scotland on Sunday* am 19. August 2007: „*The schools for success – Elite sports schools plan to train new generation of winners*“, nachdem die *Scottish Institute of Sport Foundation* medienwirksam die schottische Regierung aufgefordert hatte, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um neben der bestehenden *Glasgow School of Sport* sechs weitere – die verschiedenen Regionen Schottlands abdeckende – Sportspezialschulen zu gründen.

Die Ergebnisse der vorliegenden international vergleichenden Studie basieren in erster Linie auf Aussagen von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis in den ausgewählten Ländern. Unser Dank gilt den zahlreichen Interviewpartnerinnen und -partnern, ohne deren Bereitschaft zur Mitarbeit die vorliegende Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Wir danken außerdem der *Scottish Institute of Sport Foundation* (SISF) für die Gesamtfinanzierung des Forschungsvorhabens an der *University of Stirling* sowie für die Beteiligung an den Kosten für die Übersetzung des englischsprachigen Forschungsberichts ins Deutsche. Darüber hinaus gebührt dem *International Council of Sport Science and Physical Education* (ICSSPE) und der LVG GmbH/ISTAF Berlin unser Dank für die Teilfinanzierung der Übersetzung. Beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) bedanken wir uns für die Publikation des deutschsprachigen Forschungsberichts. Wir freuen uns sehr, durch diesen Band unsere Forschungsergebnisse auch der deutschsprachigen Leserschaft zur Verfügung stellen zu können.

Berlin/Edinburgh, Februar 2008

Dr. Sabine Radtke
Prof. Dr. Fred Coalter

Grußwort des International Council of Sports Science and Physical Education (ICSSPE) in Kooperation mit DKB-ISTAF

Der Erfolg der Nachwuchsförderung als Basis für den Spitzensport ist stark abhängig von der Förderung bereits in der Schulzeit. Dabei sind Kinder und Jugendliche zwangsläufig mit Schwierigkeiten konfrontiert, die für sie selber kaum zu lösen sind: Ein Gleichgewicht zwischen einem hohen Maß an Training muss mit den Aufgaben der Schule in Einklang gebracht werden. Häufig führt diese Problematik entweder zum Beenden der sportlichen Karriere oder aber zu schulischen Problemen.

Ein Bewusstwerden dieser Tatsache und der international wachsende Leistungsdruck des Spitzensports haben viele Länder und deren Vertreter dazu gebracht, sich mit dieser Thematik zu befassen und unterschiedliche Lösungsansätze zu entwickeln. Diese variieren von speziellen Sportschulen bis hin zu flexiblen Curricula in Regelschulen.

Der *International Council of Sport Science and Physical Education* (ICSSPE) hat sich mit dem Thema Nachwuchsförderung bereits seit einiger Zeit befasst und in Kooperation mit der LVG GmbH/ISTAF Berlin, Veranstalter des IAAF Golden League Meetings DKB-ISTAF, in der Reihe „Dimensions of Performance“ im September 2007 ein Symposium zum Thema „*Learning to Win – Elite Schools of Sport*“ veranstaltet. Die von Dr. Sabine Radtke und Prof. Dr. Fred Coalter an der University of Stirling durchgeführte Studie „*Sports schools and colleges: An international review*“ bot mit ihrem Vergleich von Förderungsmaßnahmen in zahlreichen europäischen und Commonwealth-Ländern eine wichtige Basis für dieses Symposium und wir waren für die Präsentation der Ergebnisse und ihre Interpretationen sehr dankbar. Gemeinsam haben daher ICSSPE und LVG GmbH/ISTAF Berlin die Veröffentlichung dieser Publikation sehr gerne unterstützt, in der neben Problemen insbesondere positive Schulsport- bzw. Förderungskonzepte aufgezeigt werden.

Unser besonderer Dank gilt Dr. Sabine Radtke und Prof. Dr. Fred Coalter von der *University of Stirling* für ihre ausführliche und detaillierte Studie, der *Scottish Institute of Sport Foundation* für die Finanzierung des Projektes und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft für die Veröffentlichung dieser wissenschaftlichen Arbeit in deutscher Sprache.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper
ICSSPE-Präsidentin

Gerhard Janetzky
Geschäftsführender Gesellschafter DKB-ISTAF

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Ausgangspunkt und Zielsetzung des Forschungsvorhabens	7
1.2	Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes: Begriffsklärung <i>Sports Schools</i> /Sportschulen	8
1.3	Untersuchungsleitende Forschungsfragen	9
1.4	Methodisches Vorgehen	9
1.4.1	Struktur des Interviewleitfadens.....	10
1.4.2	Auswahl der Länder	11
1.4.3	Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner	12
1.4.4	Untersuchungszeitraum	12
1.4.5	Schwierigkeiten bei der Durchführung der Untersuchung.....	13
2	Länderbericht Australien	14
2.1	Einführung	14
2.2	Das australische Schulsystem	14
2.3	Sportschulen in Australien.....	15
2.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten.....	16
2.5	Auswahlverfahren.....	16
2.6	Finanzierung	17
2.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	17
2.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	21
2.9	Schulische Leistungen der Sportschüler	21
2.10	Erfolge im Sport	22
2.11	Dropout-Quote	23
2.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung	23
3	Länderbericht Belgien	25
3.1	Einführung	25
3.2	Das belgische Schulsystem.....	26
3.3	Sportschulen in Flandern	27
3.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten.....	28
3.5	Auswahlverfahren.....	29
3.6	Finanzierung	30
3.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	31
3.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	34
3.9	Schulische Leistungen der Sportschüler	34
3.10	Erfolge im Sport	34
3.11	Dropout-Quote	35
3.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung	35
4	Länderbericht Deutschland	36
4.1	Einführung	36

4.2	Das deutsche Schulsystem.....	36
4.3	Sportschulen in Deutschland.....	37
4.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten	42
4.5	Auswahlverfahren	43
4.6	Finanzierung.....	44
4.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags	44
4.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen	47
4.9	Schulische Leistungen der Sportschüler	47
4.10	Erfolge im Sport	47
4.11	Dropout-Quote.....	48
4.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung.....	49
5	Länderbericht Finnland	50
5.1	Einführung.....	50
5.2	Das finnische Schulsystem.....	51
5.3	Sportschulen in Finnland.....	53
5.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten	53
5.5	Auswahlverfahren	54
5.6	Finanzierung.....	54
5.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags	55
5.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen	56
5.9	Schulische Leistungen der Sportschüler	56
5.10	Erfolge im Sport	57
5.11	Dropout-Quote.....	57
5.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung.....	57
6	Länderbericht Frankreich	61
6.1	Einführung.....	61
6.2	Das französische Schulsystem.....	63
6.3	Sportschulen in Frankreich.....	65
6.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten	65
6.5	Auswahlverfahren	66
6.6	Finanzierung.....	66
6.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags	67
6.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen	68
6.9	Schulische Leistungen der Sportschüler	69
6.10	Erfolge im Sport	69
6.11	Dropout-Quote.....	69
6.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung.....	70
7	Länderbericht Italien.....	72
7.1	Einführung.....	72
7.2	Das italienische Schulsystem	72
7.3	Sportschulen in Italien.....	73
7.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten	73
7.5	Auswahlverfahren	73

7.6	Finanzierung	73
7.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	74
7.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	74
7.9	Schulische Leistungen der Sportschüler.....	75
7.10	Erfolge im Sport	75
7.11	Dropout-Quote.....	75
7.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung	75
8	Länderbericht Kanada	76
8.1	Einführung	76
8.2	Das kanadische Schulsystem	76
8.3	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten.....	77
8.4	Auswahlverfahren.....	80
8.5	Finanzierung	80
8.6	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	80
8.7	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	83
8.8	Schulische Leistungen der Sportschüler.....	84
8.9	Erfolge im Sport	84
8.10	Dropout-Quote.....	85
8.11	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung	85
9	Länderbericht Niederlande.....	86
9.1	Einführung	86
9.2	Das niederländische Schulsystem.....	86
9.3	Sportschulen in den Niederlanden.....	88
9.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten.....	89
9.5	Auswahlverfahren.....	90
9.6	Finanzierung	91
9.7	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	93
9.8	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	93
9.9	Schulische Leistungen der Sportschüler.....	94
9.10	Erfolge im Sport	95
9.11	Dropout-Quote.....	96
9.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung	96
10	Länderbericht Schweden	97
10.1	Einführung	97
10.2	Das schwedische Schulsystem.....	98
10.3	Sportschulen in Schweden.....	98
10.4	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten.....	100
10.5	Auswahlverfahren.....	101
10.6	Finanzierung	101
10.7	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags.....	102
10.8	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen.....	103
10.9	Schulische Leistungen der Sportschüler.....	103
10.10	Erfolge im Sport	104

10.11	Dropout-Quote.....	105
10.12	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung.....	105
11	Länderbericht Singapur.....	107
11.1	Einführung.....	107
11.2	Das singapurische Schulsystem	108
11.3	Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten	110
11.4	Auswahlverfahren	110
11.5	Finanzierung.....	111
11.6	Aspekte des Schul- und Trainingsalltags	112
11.7	Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen	114
11.8	Schulische Leistungen der Sportschüler	114
11.9	Erfolge im Sport.....	115
11.10	Dropout-Quote.....	115
11.11	Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung.....	115
12	Ländervergleichende Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse.....	118
12.1	Nationale Strategie versus lokale Initiative.....	118
12.2	Dezentraler versus zentralistischer Ansatz.....	119
12.3	Ländervergleichende Zusammenfassung zu den schulischen Aspekten der Sportschulen	120
12.3.1	Gründungszeitraum der Sportschulen und Anzahl der Sportschulen sowie Sportschüler	120
12.3.2	Finanzierung der Sportschulen	121
12.3.3	Grad der Integration von Sportschülern in Regelschulen.....	122
12.3.4	Flexible Gestaltung des Unterrichtsalltags – Verzahnung von schulischem Unterricht und Training im Wochenplan	124
12.3.5	Schulische Leistungen der Sportschüler	126
12.3.6	Dropout-Quote	127
12.4	Ländervergleichende Zusammenfassung zur Organisation des Leistungssports im Schulalltag	127
12.4.1	Auswahlverfahren	127
12.4.2	Angebot an Schwerpunktsportarten an den Schulen	128
12.4.3	Partnerschaften mit Fachverbänden.....	129
12.4.4	Organisatorische Aspekte des Trainings.....	129
12.4.5	Erfolge im Sport.....	131
12.5	Substantielle Unterschiede zwischen den verschiedenen Typen von Sportschulen	132
13	Ausblick: Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die Gründung von Sportschulen	133
	Literatur	137
	Tabellenverzeichnis	151
	Anhang A: Kontaktpersonen/-institutionen	153
	Anhang B: Ausgewählte Websites	157

1 Einleitung

1.1 Ausgangspunkt und Zielsetzung des Forschungsvorhabens

Ausgangspunkt der vorliegenden Studie waren die Befunde eines in den Jahren 2005/06 an der *University of Stirling*/Schottland durchgeführten Forschungsprojekts zum Thema „*How to achieve a sporting culture of excellence in Scotland*“³, das von der *Scottish Institute of Sport Foundation* (SISF) in Auftrag gegeben worden war. Das Wissenschaftlerteam um Professor Fred Coalter kam zu dem Schluss, dass die Ursache für den auf internationaler Ebene ausbleibenden flächendeckenden Erfolg schottischer Sportlerinnen und Sportler u. a. im Mangel an einer integralen Strategie im schottischen Hochleistungssport liegt. Als Schlüsselthemen im Nachwuchsbereich wurden in diesem Zusammenhang u. a. der mangelhafte Schulsportunterricht (der jeglichen Wettkampfcharakter des Sports in der Regel unberücksichtigt lässt), die fehlende Kooperation von Schulen und Sportvereinen sowie die allgemeine unzureichende Förderung von Nachwuchsathleten identifiziert. Um eine flächendeckende Exzellenzkultur im Sport entwickeln zu können, sei die Implementierung systematischer Förderungsmaßnahmen schon im Kinder- und Jugendsport unumgänglich, so die Experten.

Derzeit gibt es in Schottland mit der 1999 gegründeten *Glasgow School of Sport/Bellahouston Academy* nur eine Sportspezialschule, die es jugendlichen Nachwuchsathletinnen und -athleten durch die Gewährleistung entsprechender Rahmenbedingungen (wie zum Beispiel Flexibilität in der Gestaltung des individuellen Stundenplans) ermöglicht, neben ihrer schulischen Ausbildung Leistungssport zu betreiben. Der Geschäftsführer der *Scottish Institute of Sport Foundation*, Graham Watson, wies darauf hin, dass eines der dringendsten Probleme des schottischen Leistungssportsystems darin besteht, dass in den meisten Sportarten eine gezielte Nachwuchsförderung derzeit in der Regel erst für 16-/17-jährige Jugendliche vorgesehen ist.⁴ Bei Betrachtung der aktuellen britischen Medaillengewinner sei auffällig, so Watson, dass diese „in überwältigender Mehrheit“ ihre Schullaufbahn an Privatschulen absolviert haben. In diesem Zusammenhang formulierte der Geschäftsführer der *Scottish Institute of Sport Foundation* gegenüber den schottischen Medien die Forderung, jugendlichen Leistungssportlerinnen und -sportlern auch an öffentlichen Schulen die Vereinbarung von Ausbildung und Sportkarriere zu ermöglichen.

³ Coalter, F., Radtke, S., Taylor, J. & Jarvie, G. (2006). *How to achieve a sporting culture of excellence in Scotland*. University of Stirling: Stirling. Zugriff am 14.01.08 unter: <http://www.inthewinningzone.com/wz/media/docs/StirlingReport-part2.pdf>

⁴ Aussage des *Executive Director* der *Scottish Institute of Sport Foundation* Graham Watson in: *Scotland on Sunday* (2007, 19. August, 10).

Um nach auf Schottland übertragbaren *Examples of Good Practice* aus anderen Ländern zu suchen, erteilte die *Scottish Institute of Sport Foundation* im Dezember 2006 den Verfassern des vorliegenden Werkes den Auftrag, im Rahmen eines international vergleichenden Forschungsvorhabens Maßnahmen an *Elite Sports Schools* in verschiedenen Ländern zu beschreiben, die es sportlich talentierten Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die Anforderungen von Sekundarschule und Leistungssport zu koordinieren. Dabei sollten in den ausgewählten Ländern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Strukturen der Sportschulen ausfindig gemacht werden. Die zu untersuchenden Strukturkategorien bzw. die untersuchungsleitenden Forschungsfragen werden in Abschnitt 1.3 präzisiert.

1.2 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes: Begriffsklärung *Sports Schools*/Sportschulen

Unter *Sports Schools*/Sportschulen werden im Rahmen des Forschungsvorhabens – in Abgrenzung zu beispielsweise den US-amerikanischen *Sport Academies* wie die *Nick Bollettieri Tennis Academy* oder die *David Leadbetter Golf Academy* sowie der deutschen Einrichtung *Tennis Academy Niki Pilic*⁵ – Regelschulen der Sekundarstufe⁶ verstanden, die dem von den zuständigen Schulbehörden vorgegebenen Curriculum folgen, dabei jedoch u. a. durch eine flexible Stundenplangestaltung für jugendliche Athletinnen und Athleten⁷ die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, um die Doppelbelastung von Schule und Leistungssport erfolgreich zu bewältigen.

Neben den Regelschulen, zu deren Schülerschaft sowohl Regel- als auch Sportschüler gehören, werden in der vorliegenden Studie auch Schulen berücksichtigt, die als Spezialschulen des Sports – wie zum Beispiel im Falle der privaten Sportschule in Singapur (*Singapore Sports School*), der kanadischen nationalen Sportschule (*National Sport School*) oder einigen deutschen Eliteschulen des Sports – keine Regelschüler, sondern ausschließlich Sportschüler aufnehmen. Diese Spezialschulen des Sports sind an keine Regelschule gekoppelt, unterliegen jedoch den Vorgaben des allgemein gültigen Curriculums für Sekundarschulen.

Im weiteren Verlauf der Arbeit werden Begriffe wie „Sportschule“, „Sportspezialschule“, „Spezialschulen des Sports“, „sportbetonte Schule“, „Eliteschulen des Sports“, „*Sports Schools*“ synonym gebraucht.

⁵ Für die schulpflichtigen Mitglieder der in Oberschleißheim ansässigen *Tennis Academy Niki Pilic* bestehen Kooperationen mit privaten und öffentlichen Schulen aller Bildungsgänge. Die Akademie selbst bietet jedoch im Unterschied zu den in der vorliegenden Studie mit einbezogenen Sportschulen keine schulische Ausbildung an.

⁶ Sportbetonte Schulen der Primarstufe bleiben in dieser Arbeit demzufolge unberücksichtigt.

⁷ Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text ausschließlich die männliche Form verwendet (wenn nicht ausdrücklich zwischen den Geschlechtern unterschieden werden muss). Inhaltlich sind sowohl die männliche als auch die weibliche Form als einbezogen zu betrachten.

1.3 Untersuchungsleitende Forschungsfragen

Die vorliegende Studie dient der Beantwortung folgender Fragenkomplexe:

- Wie sind die Sportschulen in den ausgewählten Ländern historisch entstanden?
- Wie gestaltet sich das Schulsystem in den Ländern? Welche Voraussetzungen für die Gründung von Sportschulen sind insofern gegeben?
- Wie setzt sich die Schülerschaft der Sportschulen in den einzelnen Ländern zusammen und welche Schwerpunktsportarten werden angeboten?
- Wie gestaltet sich das Auswahlverfahren an den Sportschulen in den einzelnen Ländern?
- Wie werden die Sportschulen in den einzelnen Ländern finanziert?
- Welche Art von Beziehungen pflegen die Sportschulen in den einzelnen Ländern zu Regierungs- und/oder Sportorganisationen?
- Wie ist der Tagesablauf um Schule, Training und Wettkampf an den Sportschulen in den einzelnen Ländern organisiert?
- Wie sind die schulischen Leistungen der Sportschüler in den einzelnen Ländern einzustufen? Ist der schulische Leistungsstand der Sportschüler im Vergleich zu den Regelschülern über- oder unterdurchschnittlich?
- Welche Erfolge im Sport können die Sportschüler in den einzelnen Ländern vorweisen?
- Unterscheiden sich die Sportschulen in den einzelnen Ländern im Hinblick auf die Dropout-Quote ihrer Schüler?
- Sind für die Phase der tertiären Ausbildung in den einzelnen Ländern ähnliche Unterstützungsmaßnahmen für Athleten vorgesehen, wie sie im Sekundarschulbereich bestehen?⁸

1.4 Methodisches Vorgehen

Die Informationen zu den Strukturen und Handlungspraktiken an Sportschulen in den ausgewählten Ländern wurden in verschiedenen Schritten generiert:

- Literatur- und Dokumentenanalysen (z. B. Inhaltsanalyse von Sekundärquellen zum Thema *Sports Schools*)
- Internetrecherche (z. B. Inhaltsanalyse der Schulprogramme, die im Rahmen des Internetauftritts der Sportschulen vorgestellt werden)
- Leitfadengestützte Experteninterviews (durchgeführt als Telefoninterviews und/oder als E-Mail-Befragung)

⁸ Die Beantwortung dieses Fragenkomplexes soll generelle Informationen über das Vorhandensein von Fördermaßnahmen auf der Ebene der tertiären Ausbildung liefern. Die Generierung von Detailinformationen ginge über den Rahmen der vorliegenden Studie hinaus.

Experteninterviews werden in der empirischen Sozialforschung durchgeführt, um spezifisches und konzentriertes Wissen ausgewählter Personen zu einem eingegrenzten Themenbereich abzufragen. Dem Interviewleitfaden kommt dabei eine Strukturierungsfunktion in Bezug auf Gesprächsinhalte und ihre Abfolge zu, das heißt, die relevanten Themenkomplexe werden vorab im Interviewleitfaden festgelegt und gegliedert, so dass die „Vollständigkeit“ aller Interviews im Vorfeld gesichert ist. Der Leitfaden sieht keine zwingende Reihenfolge der zu behandelnden Themen vor, die das Gespräch einengen würden. Vielmehr soll sich das Gespräch zwar an den vorgegebenen Themenkomplexen orientieren, die Reihenfolge der Themen ist jedoch an die Impulse des Interviewpartners anzupassen. Es ist durchaus erwünscht, dass die Befragten den Gesprächsverlauf beeinflussen, indem sie die ihnen wichtig erscheinenden Aspekte von sich aus vertiefen.

In der vorliegenden Studie wurden die Interviewpartner als Experten verstanden, die infolge ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Position sowie daraus folgend ihrer sozialen Eingebundenheit in das Sport- oder Bildungssystem des jeweiligen Landes über ein praxisbezogenes Wissen und einen spezifischen Erfahrungshorizont im Hinblick auf das Thema *Sports Schools* verfügen. In einigen Fällen wurden verschiedene Experten, die in derselben Institution tätig sind, befragt; dieser Mehr-Perspektiven-Ansatz gewährleistete die Erfassung alternativer Wahrnehmungen und Sichtweisen. Nähere Informationen zur Auswahl der Gesprächspartner für die Experteninterviews werden in Abschnitt 1.4.3 gegeben. Alle Aussagen, die in den folgenden Kapiteln im Rahmen der Länderberichte wiedergegeben werden und nicht mit einem Quellenverweis versehen sind, basieren auf den Ergebnissen der Expertengespräche.

1.4.1 Struktur des Interviewleitfadens

Die Themenkomplexe des Interviewleitfadens orientieren sich an den in Abschnitt 1.3 vorgestellten zentralen Fragestellungen der Studie:

- Historische Einführung
- Schulsystem im jeweiligen Land
- Schülerpopulation und Schwerpunktsportarten
- Auswahlverfahren
- Finanzierung
- Beziehungen zu Regierungs- und Sportorganisationen
- Aspekte des Schul- und Trainingsalltags
- Schulische Leistungen der Sportschüler
- Erfolge im Sport
- Dropout-Quote
- Vereinbarkeit von Leistungssport und tertiärer Ausbildung

1.4.2 Auswahl der Länder

Folgende zehn Länder (in alphabetischer Reihenfolge; Länder Europas sowie des Commonwealth berücksichtigend) wurden in die Analyse mit einbezogen:

- Australien
- Belgien
- Deutschland
- Finnland
- Frankreich
- Italien
- Kanada
- Niederlande
- Schweden
- Singapur

Im Vorfeld des Forschungsvorhabens gingen die Autoren davon aus, dass die Struktur von Sportschulen in verschiedenen Ländern nicht zuletzt von den landesspezifischen Gegebenheiten (wie z. B. Flächengröße des Landes, Einwohnerzahl, Bevölkerungsdichte) abhängt. Daraus folgend spielte bei der Auswahl der Länder – neben dem Aspekt vorhandener Kontakte in den betreffenden Ländern – der Gesichtspunkt eine Rolle, in die international vergleichende Studie Länder einzubeziehen, die im Hinblick auf die genannten Charakteristika möglichst unterschiedlich sind. Die unterschiedlichen landesspezifischen Gegebenheiten sollen im Folgenden exemplarisch anhand der Länder Schweden, Frankreich und Singapur illustriert werden: Hinsichtlich der Flächengröße ist Frankreich mit 675.000 km² größer als Schweden (450.000 km²) und Singapur (704 km²). Schweden ist zwar ebenfalls ein großer Flächenstaat, weist jedoch mit rund 20 Einwohnern pro Quadratkilometer eine geringere Bevölkerungsdichte als Frankreich (rund 113 Einwohner/km²) auf. Singapur gehört mit rund 6.500 Einwohnern pro Quadratkilometer zu den Ländern mit der höchsten Bevölkerungsdichte weltweit.

Da die im Rahmen des Forschungsvorhabens berücksichtigten Sportnationen hinsichtlich des Aufbaus ihres Sportsystems dem britischen Leistungssportsystem annähernd ähnlich sein sollten, blieben beispielsweise die USA, die kein Sportvereinssystem, das dem der europäischen Sportnationen vergleichbar ist, aufweisen, in der Analyse unberücksichtigt.

Ursprünglich war geplant, in die Untersuchung auch England und Neuseeland mit einzubeziehen. Letztendlich haben sich die Autoren jedoch aus folgenden Gründen für die Nichtberücksichtigung entschieden: In beiden Ländern gibt es auf schulischer Ebene zwar Ansätze der Förderung von jugendlichen Sporttalenten, Jugendlichen mit motorischen Defiziten und/oder allgemein sportinteressierten Schülern (vgl. z. B. die *Specialist Sports*

*Colleges*⁹ in England), jedoch wird mit derartigen Initiativen weniger das Ziel der Hochleistungssportförderung verfolgt. Vielmehr handelt es sich bei diesem pädagogischen Ansatz an Schulen in England und Neuseeland um eine spezielle Profilgebung der Schulen mit der Zielsetzung, das allgemeine Leistungsniveau der Schule zu heben. Die derzeit existierenden Ansätze wie zum Beispiel das *Junior Athlete Education Programme*¹⁰ des *Youth Sport Trust* in England, das der gezielten Förderung von jugendlichen Leistungssportlern dient, sind laut Aussagen englischer Experten eher als Einzel- bzw. Lokalinitiativen denn als national weit verbreitete systematische Handlungspraktiken zu verstehen.

1.4.3 Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner

Zur Kontaktaufnahme mit potenziellen Interviewpartnern wurden im nationalen sowie internationalen Raum folgende Personengruppen angesprochen bzw. angeschrieben (siehe Anhang A: Kontaktpersonen):

- Wissenschaftler, die sich mit dem Thema Eliteschulen des Sport/*Sports Schools* beschäftigen
- Direktoren von Sportschulen
- (Sport-)Koordinatoren an Sportschulen
- Experten der zuständigen Regierungsorganisationen (z. B. der Bildungs- und Erziehungsministerien)
- Vertreter der nationalen Sportdachverbände
- Vertreter anderer Sportorganisationen (z. B. der Fachverbände)

Insgesamt wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens 48 Experteninterviews in englischer, französischer oder deutscher Sprache geführt.

1.4.4 Untersuchungszeitraum

Das Forschungsvorhaben wurde im Zeitraum Dezember 2006 bis Juni 2007 durchgeführt. Im August 2007 wurde der *Scottish Institute of Sport Foundation* in Edinburgh/Schottland der englischsprachige Forschungsbericht vorgelegt.

⁹ Ziel der *Specialist Sports Colleges* ist es, sowohl Talentförderung von Nachwuchssportlern als auch Förderung von Schülern mit motorischen Defiziten zu betreiben. Dabei sollen sich die Schulen mit den Gemeinden, staatlichen Einrichtungen, Fachverbänden und Sponsoren vernetzen. An einer mit dem Prädikat *Specialist Sports College* ausgezeichneten Schule müssen – zuzüglich zu der an Regelschulen vorgeschriebenen Stundenzahl für den Sportunterricht – durchschnittlich pro Woche zehn Sport- und Trainingsstunden angeboten werden. Zugriff am 15.01.08 unter: http://www.standards.dfes.gov.uk/specialistschools/what_are/sports/

¹⁰ Zugriff am 15.01.08 unter: http://www.youthsporttrust.org/downloads/cms/gifted/jae_info_sheet.pdf

1.4.5 Schwierigkeiten bei der Durchführung der Untersuchung

Im Verlauf der Untersuchung wurde offensichtlich, dass im Hinblick auf das Thema „Sportschulen“ in den im Rahmen der Studie berücksichtigten Ländern sowohl der Bestand an Originaldokumenten als auch der Bestand an Sekundärliteratur mitunter beträchtlich variierten. Daraus folgend war es zwingend notwendig, die Informationen auf anderem Wege, nämlich durch die persönliche Kontaktaufnahme mit Experten, zu beschaffen. Die Kontaktaufnahme mit den Experten gestaltete sich in mehreren Fällen jedoch äußerst schwierig; viele E-Mail- und Telefonanfragen blieben zum Beispiel unbeantwortet. Daraus folgend variierten die Möglichkeiten der Informationsgenerierung zwischen den einzelnen Ländern erheblich. In einigen Ländern kamen Kommunikationsschwierigkeiten aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse der kontaktierten Experten hinzu.

Die Frage nach dem Aufbau des Schulsystems in den einzelnen Ländern stellte in den Interviews insofern ein Schlüsselthema dar, als dies die Grundlage für die Gründung einer Sportschule (und beispielsweise für das Ausmaß der Möglichkeiten der flexiblen Gestaltung des Schulalltags) darstellt. Die in einigen Ländern (wie zum Beispiel Australien, Kanada und Deutschland) bestehende föderale Struktur des Bildungswesens erschwerte die Informationsbeschaffung, da die Expertenaussagen in Bezug auf das Schulsystem sowie das schulische Curriculum lediglich auf einzelne Bundesstaaten/Provinzen/Länder bezogen werden konnten, ohne dass sie landesweit Gültigkeit besitzen. Dieser föderalen Struktur entsprechend, variieren Aufbau und Organisation von Sportschulen in einigen Fällen auch innerhalb eines Landes und es sind keine allgemein gültigen Aussagen zu einer **nationalen** Sportschulpolitik möglich. Demzufolge werden in den Kapiteln 2 bis 11, die die Länderberichte enthalten, in einigen Fällen mehrere verschiedenartige Modelle von Sportschulen innerhalb eines Landes vorgestellt.

13 Ausblick: Handlungsempfehlungen im Hinblick auf die Gründung von Sportschulen

Seit der weltweiten „Gründungswelle“ von Sportschulen zu Beginn der 1990er Jahre gelten Sportspezialschulen in vielen Ländern gemeinhin als Erfolgsmodell. Es ist jedoch festzuhalten, dass es nicht zulässig ist, den sportlichen Erfolg von ehemaligen und derzeitigen Sportschülern allein auf den Besuch einer Sportschule zurückzuführen. Es bleibt offen, ob die Athleten den sportlichen Erfolg nicht ohnehin – unabhängig von ihrer Schulausbildung an einer Sportspezialschule – erreicht hätten. Für Deutschland kann in diesem Zusammenhang der Befund der Untersuchung von Emrich et al. (2008, S. 14) herangezogen werden, der besagt, dass im Hinblick auf die Anzahl gewonnener Medaillen bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen bzw. 2006 in Turin zwischen der Gruppe der Absolventen von Eliteschulen des Sports und der Gruppe derjenigen Sportler, die Regelschulen besucht haben, keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen sind (siehe Abschnitt 4.10).

Unumstritten ist hingegen die Tatsache, dass Sportschulen einen wertvollen Beitrag im Hinblick auf die Vereinbarung von Schulausbildung und Leistungssportkarriere leisten. Für Deutschland resümierten Emrich et al. (ebd.), dass zwar auch Schüler von Eliteschulen des Sports ebenso wie Sportler, die Regelschulen besuchen, über Koordinationschwierigkeiten von schulischen und sportlichen Belangen berichten, dass die erstgenannte Gruppe jedoch bei der Bewältigung auftretender Schwierigkeiten häufiger auf Unterstützung von außen zählen kann. Die im Allgemeinen relativ niedrige Dropout-Quote von Sportschülern in den in der vorliegenden Studie untersuchten Ländern ist Anzeichen für den Erfolg des Konzepts von Sportschulen.

In vielen Expertengesprächen wurde als ein weiterer Erfolgsindikator die gelungene Integration bzw. Interaktion von Sport- und Regelschülern thematisiert, die laut Meinung der Praxisexperten positive Wirkung auf die sozial-emotionale Entwicklung der Sportschüler zeigt. Der Kontakt zu einem Umfeld, das über den Sport hinausgeht und „externe“ Sozialkontakte zu Nichtsportlern ermöglicht, ist nicht zuletzt für diejenigen jugendlichen Leistungssportler von Bedeutung, die im Feld des Sports nicht reüssieren und möglicherweise gezwungen sind, aus dem gewohnten System Leistungssport auszusteigen. Kontakte zu Regelschülern können die Beendigung der Sportkarriere sowie den Übergang in ein neues soziales Umfeld erleichtern. Um genaue Informationen über die Wirkungsweise der Integration von Sportschülern in Regelklassen zu erlangen, ist die Durchführung qualitativer Studien zu empfehlen, die die Erfahrungen und Sichtweisen der Sportschüler in diesem Zusammenhang hinterfragen. Bislang liegen zu diesem Thema keine empirischen Befunde international vergleichender Forschung vor. Für Deutschland sei in diesem Zusammenhang auf die Ergebnisse der von Brettschneider und Heim initiierten Studien verwiesen, die besagen, dass die Harmoniewerte der Schülerbeziehungen in heterogen zusammen-

gesetzten, d. h. aus Sport- und Regelschülern bestehenden, Klassenverbänden positiv sind und sich nicht von denen in homogenen Klassenverbänden unterscheiden (Brettschneider & Heim, 2001, S. 38). Um die in einer heterogenen Klassen- und Schulgemeinschaft bestehende Interessenvielfalt zu wahren und eine „zu starke Fixierung auf sportliche Belange“ seitens der Nachwuchsathleten zu vermeiden, empfahlen die Autoren „eine stärkere Öffnung der sportbetonten Schulen auch für leistungssportlich weniger ambitionierte Jugendliche“ (ebd.).

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass es selbst beim Nichtvorhandensein eines nationalen Strategieplans hinsichtlich der Gründung von Sportschulen möglich ist, auf lokaler Ebene erfolgreich Sportschulen zu etablieren, vorausgesetzt die Verantwortlichen (z. B. die Schulleitung einer bestehenden Regelschule) können sich der Unterstützung seitens der zuständigen Erziehungs-/Bildungsbehörde, der Lehrer sowie der nationalen Sportverbände sicher sein – wobei die Praxisexperten zum Ausdruck brachten, dass die Zustimmung zur Errichtung einer Sportschule von Seiten des Erziehungsministeriums meistens die größte Hürde im Prozessverlauf darstellt.

Praxisrelevante Folgerungen für die Gründung von Sportschulen

Folgende Kernpunkte sind – nach Meinung der internationalen Praxisexperten – bei der Gründung einer Sportschule zu beachten:

- Mit den nationalen Sportfachverbänden ist von Seiten der Sportschulen eine kooperative Zusammenarbeit anzustreben, um u. a. gemeinsam die Kriterien für die Auswahl der Sportschüler sowie des Trainerpersonals festzulegen. Außerdem sollte die regelmäßig stattfindende Evaluation von Sportschulen von Experten aus Regierungs- und Sportorganisationen begleitet werden. Belgische Experten wiesen darauf hin, dass ihrer Erfahrung nach die Initiative zur Gründung einer Sportschule in der Regel eher von der Bildungsinstitution (z. B. von der Schulleitung einer bestehenden Regelschule) als von den Fachverbänden ergriffen wird.
- Die Sportschulen sollten in geographischer Nähe zu regionalen Leistungs-/ Olympiastützpunkten liegen, um den Zugang zu deren Ressourcen zu erleichtern (Zugang zu qualifiziertem Trainerpersonal und hochwertigen Sportanlagen sowie professionellen trainings- und wettkampfbegleitenden Serviceleistungen wie Physiotherapie, Leistungsdiagnostik etc.). Demzufolge ist es sinnvoll, dass die Schwerpunktsportarten der Schulen mit denen des jeweiligen Stützpunktes übereinstimmen.
- Das Trainerpersonal an den Sportschulen sollte mit den Heim-/Vereinstrainern der Sportschüler eng zusammenarbeiten. Trainingspläne müssen aufeinander abgestimmt werden.
- Insbesondere in Ländern mit geringer Bevölkerungsdichte bei gleichzeitig großer Fläche (so dass innerhalb des Landes große Entfernungen zurückzulegen sind, wie es

z. B. in Kanada oder Finnland der Fall ist) empfiehlt sich die Konzeption von Sportschulen mit Internatsanbindung. Internate sind ebenfalls von Vorteil für Schüler, die „kleine“ Sportarten ausüben, so dass für Mannschaftszusammenstellungen Sportler aus dem ganzen Land zusammengezogen werden können. Für die Ausübung von Sportarten, die besondere Umweltbedingungen erfordern (wie z. B. Skisport oder Segeln), ist die Konzentration der Jugendlichen an ausgewählten Standorten im Land ebenfalls vonnöten.

- In Sportschulen sollten alle Bildungsgänge/Schulformen des jeweiligen Landes angeboten werden, um zu gewährleisten, dass Sportschüler aller schulischen Leistungsniveaus von der Förderung profitieren.
- Laut Aussagen der Mehrzahl von Experten sowie Schulpraktikern in den verschiedenen Ländern ist es sinnvoll, die Sportschüler in bestehende Regelsekundarschulen zu integrieren (bzw. Sportklassen in Regelschulen einzurichten). Den Erfahrungsberichten zufolge kommt eine derartige Integration der sozial-emotionalen Entwicklung der jugendlichen Leistungssportler zugute. Des Weiteren belegen mehrere Fallbeispiele, dass die gemeinsame Beschulung von Sport- und Regelschülern zur Anhebung des allgemeinen schulischen Leistungsniveaus beiträgt. Die Gründung von Schulen, in denen ausschließlich Sportschüler unterrichtet werden, wird hingegen von Experten- und Lehrern kritisch betrachtet. In Anbetracht der Tatsache, dass die Ausübung bestimmter Sportarten (wie zum Beispiel der Skisport) spezifische geographische Gegebenheiten erfordert, ist jedoch in diesen Fällen die Vermischung von Sport- und Regelschülern nicht immer realisierbar (siehe die italienischen *Ski Colleges*).
- Angesichts der vielfachen Trainingsverpflichtungen der Nachwuchssportler erfordert die Gestaltung des Stunden- und Lehrplanes an Sportschulen ein hohes Maß an Flexibilität (Flexibilisierung schulischer Zeitstrukturen im Ganztags-, Wochen- und Jahresverlauf).
- Den Sportschülern sollte die Möglichkeit der Schulzeitstreckung gegeben sein.
- Die häufige Abwesenheit von Sportschülern während der Schulzeit infolge von Trainingsverpflichtungen sowie der Teilnahme an Wettkämpfen erfordert ein umfangreiches Angebot an pädagogischen Unterstützungsmaßnahmen (wie z. B. E-Learning-/E-Teaching-Angebote, Einzelunterricht, Stütz- und Förderunterricht, Ferienunterricht).

Zum Abschluss bleibt darauf hinzuweisen, dass sich im Rahmen der Untersuchung andeutete, dass in den verschiedenen Ländern zwar viel versprechende Initiativen zur Vereinbarung von schulischer Ausbildung und Leistungssport in Form von Sportschulen bestehen, dass Sportschüler nach Beendigung ihrer Sekundarschulausbildung jedoch hinsichtlich der Koordinierung von Berufsausbildung oder Studium und Leistungssport in vielen Ländern vor größere Hürden gestellt sind. Entsprechende Fördermaßnahmen von Seiten des Staates, der Bildungsinstitutionen sowie der Sportorganisationen fehlen derzeit

in vielen Ländern. Schwedische Experten wiesen darauf hin, dass Nachwuchsathleten nach Verlassen der Sportschule im Übergang zum Hochschulstudium angesichts des Fehlens der gewohnten Unterstützungsmaßnahmen oft den „freien Fall“ erleben und daraus folgend ihre Sportkarriere abbrechen.